

Die Wirtschaftslage in Österreich

Noch keine Anzeichen für eine Konjunkturbelebung — Industriekonjunktur im November abgeschwächt — Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter verschlechtert — Beschäftigungsprogramm der Regierung — Inlandsnachfrage weiterhin verhalten — Auslandsbestellungen deutlich höher als im Vorjahr — Leistungsbilanzverbesserung bleibt hinter den Erwartungen zurück — Nachlassende Importpreise dämpfen den heimischen Preisauftrieb — Sinken kurzfristiger Zinssätze

Noch keine Anzeichen für eine Konjunkturbelebung

Die österreichische Wirtschaft befand sich zur Jahreswende 1981/82 nach wie vor in einer Konjunkturlaute. Die wirtschaftliche Entwicklung war durch stagnierende Produktion, rasch zunehmende Arbeitslosigkeit und nachlassenden Preisauftrieb gekennzeichnet. Die Industrieproduktion dürfte in der zweiten Jahreshälfte geringfügig unter dem Niveau des 1. Halbjahres geblieben sein. Trotz der nicht wesentlich veränderten Produktion wurde die Lage auf dem Arbeitsmarkt in den letzten Monaten zusehends ernster. Seit dem Sommer ging auch im Dienstleistungssektor die Beschäftigung saisonbereinigt zurück. In der Folge hat die Arbeitslosenrate im Dezember auch nach Ausschaltung der Saisonarbeitslosigkeit die 3%-Marke überschritten.

Bisher fehlen stärkere Nachfrageimpulse, die eine nachhaltige Konjunkturbelebung einleiten könnten. Die Exportlieferungen hielten sich in Anbetracht der schwachen internationalen Konjunktur zwar auf relativ hohem Niveau, doch ließ ihre Dynamik im Spätherbst nach. Kräftige Auslandsbestellungen im November lassen auf eine Festigung der Exporttätigkeit zur Jahreswende hoffen.

Die ausgeprägte Schwäche der *internationalen Konjunktur* hielt auch zum Jahresende 1981 an. Die Rezession in den USA erweist sich als tiefer als erwartet; das reale Sozialprodukt ist im IV. Quartal stark zurückgegangen, für das I. Quartal ist mit einem weiteren Rückgang zu rechnen. In Westeuropa verharnte

die Produktion in der zweiten Jahreshälfte auf dem relativ niedrigen Niveau des 1. Halbjahres. Bis zum Jahresende fehlten nachhaltige Auftriebskräfte, doch haben sich die Produktionserwartungen (besonders in Großbritannien und Frankreich) verbessert. Einen spürbaren Zuwachs der Industrieproduktion im Laufe des Jahres 1981 gab es in Japan und Frankreich (jeweils um etwa 4%) — also in jenen Ländern, die eine expansive Wirtschaftspolitik verfolgten. In Großbritannien ist die Industrieproduktion seit Mitte 1979 um rund 15% gesunken. Die Arbeitslosigkeit hat zuletzt mit über 3 Millionen eine bisher unerreichte Rekordgrenze überschritten; jeder achte Brite ist arbeitslos. In der Bundesrepublik Deutschland war die wirtschaftliche Entwicklung im Jahr 1981 etwas günstiger als prognostiziert. Das reale Brutto-Inlandsprodukt dürfte 1981 um ½% (statt 1%) zurückgegangen sein. Die Arbeitslosigkeit hat jedoch in der Bundesrepublik Deutschland im Dezember die 1,7-Millionen-Grenze überschritten und zu intensiven Beratungen über eine expansivere Linie der Wirtschaftspolitik (Beschäftigungsprogramm) geführt. Die von den meisten Ländern im Anschluß an die Erdölpreisschocks verfolgte restriktive Geld- (und Finanz-)politik hat die Erwartungen nicht erfüllt — insbesondere was die Konsolidierung der Budgets betrifft.

Die OECD-Prognosen für 1982 wurden im jüngsten "Economic Outlook" etwas nach unten revidiert. Für die USA wird nun 1982 ein BIP-Rückgang um ½% erwartet, für Westeuropa ein Wachstum von 1½%. Das IFO-Institut nimmt auf Grund seiner Unternehmerbefragungen an, daß eine leichte Erholung der deutschen Konjunktur schon im 1. Halbjahr 1982 einsetzen wird. Es ist anzunehmen, daß sich die österreichische Wirtschaftsentwicklung — infolge der relativ synchronen Wirtschaftspolitik und der starken Verflechtung — relativ eng an die deutsche anschließt.

Industriekonjunktur im November abgeschwächt

Die Impulse von der Exportnachfrage her reichten bisher nicht aus, die Wirtschaft aus der Stagnation herauszuführen. Ein positiver Außenbeitrag und eine ungünstige Lagerkonjunktur hielten einander im wesentlichen die Waage. Die Industrieproduktion wies in den letzten Monaten keinen einheitlichen Trend nach oben oder unten auf. Nach den leicht positiven Produktionsergebnissen der Monate September und Oktober hat sich die Industriekonjunktur im November wieder abgeschwächt: Die heimische Industrie produzierte (teilweise arbeitstäglich bereinigt) um gut 2% weniger als im Vorjahr. Auch saisonbereinigt ist die Konjunkturreihe — nach einem Anstieg in den beiden Vormonaten — im November in allen Bereichen zurückgegangen. Unbereinigt lag die Industrieproduktion (ohne Ener-

gie) im Durchschnitt der Monate Jänner bis November um 2,2% unter dem Vorjahresniveau. Durch einen überhöhten Preisindex in der Maschinenindustrie dürfte das reale Produktionsniveau jedoch um etwa einen Prozentpunkt höher als statistisch ausgewiesen und damit annähernd auf dem Prognosepfad (1981 — 1%) gelegen sein.

In den letzten Monaten hat sich die Lage im Bau- und Grundstoffsektor (Holz) weiter verschlechtert, im Vorproduktbereich (Stahl) ist dagegen eine gewisse Erholung erkennbar. Die Eisen- und Metallhütten scheinen den Tiefpunkt der Konjunktur bereits hinter sich zu haben. In beiden Branchen lag die Produktion im 2. Halbjahr saisonbereinigt deutlich über dem ersten (rund 10%). Gleichzeitig nahmen die Exporte von Stahl und die Erzimporte stark zu. Die Eisen- und Stahlexporte stiegen im November um fast die Hälfte über das Vorjahresniveau, und die Erzimporte haben sich mehr als verdoppelt. Auch die Magnesitindustrie, der "leading indicator" der Stahlindustrie, verzeichnete im November einen deutlichen Produktionszuwachs. Es bleibt allerdings abzuwarten, ob diese Entwicklung eine Wende im Lagerzyklus und damit ein Ende der Stahlrezession signalisiert oder ob sie im Zusammenhang mit der Stahlpreiserhöhung in der EG (Vorziehkäufe) zu sehen ist.

Im Konsumgüterbereich, der in den letzten Monaten relativ gute Ergebnisse aufgewiesen hatte, konnte im November nur der im Jahr 1981 expansivste Wirtschaftszweig, die Nahrungs- und Genussmittelindustrie, höhere Ergebnisse als im Vorjahr erzielen. Die anderen Konsumgüterindustrien schnitten infolge der Realeinkommensschwäche wieder deutlich schlechter ab.

Ein deutlicher Produktionsanstieg war in der Elektroindustrie zu verzeichnen. Hier schlugen sich die hohen Auftragseingänge der letzten Monate zunehmend in der Produktion nieder.

Die Auftragseingänge der Industrie (ohne Maschinen) sind im November — nach einem Rückgang in den beiden Vormonaten — saisonbereinigt wieder gestiegen. Im Durchschnitt der Monate Juli bis November lagen die Bestellungen aus dem Ausland wie aus dem Inland um rund 3% über dem (saisonbereinigten) Niveau des 1. Halbjahres. Das bedeutet auch real eine leichte Zunahme. Verglichen mit dem Vorjahr sind die Bestellungen sehr zufriedenstellend. Die ausländischen Bestellungen lagen im November nominell um 24%, die inländischen um 8% höher als ein Jahr zuvor.

Die Baukonjunktur hat sich gegen Jahresende 1981 dramatisch verschlechtert. Die nominelle Produktion im Hoch- und Tiefbau ist zwischen Mai und Oktober saisonbereinigt um 7½% zurückgegangen. Parallel dazu ist die Baustoffproduktion im Laufe eines halben Jahres (Mai bis November) um über 10% gesunken.

Lage auf dem Arbeitsmarkt weiter verschlechtert

Die schon eineinhalb Jahre währende Stagnationsphase schlägt nun voll auf den Arbeitsmarkt durch, der sich nicht auf Dauer von der Konjunktur abkoppeln läßt. Die Unternehmer haben im Herbst offenbar die Hoffnung auf einen baldigen Konjunkturschwung verloren und setzen Arbeitskräfte frei, die sie zunächst aus Unsicherheit über die Dauer der Absatzschwäche gehalten haben. Der Dienstleistungssektor, der noch eine Zeitlang die verfügbaren Arbeitskräfte aufzog, hat seine Aufnahmekapazität verloren. Seit dem Sommer geht auch hier die Beschäftigung saisonbereinigt zurück.

Die Gesamtbeschäftigung ist zwischen August und Dezember 1981 saisonbereinigt um etwa 30.000 gesunken, allein in den letzten beiden Monaten des Jahres wurden rund 16.000 Arbeitskräfte mehr abgebaut als saisonüblich. Diese ungünstige Entwicklung zu Jahresende dürfte durch den vorgezogenen Saisonabbau in der Bauwirtschaft und die Beschäftigungsanpassung vor der Erhöhung der Arbeiterabfertigung (1. Jänner 1982) beschleunigt worden sein.

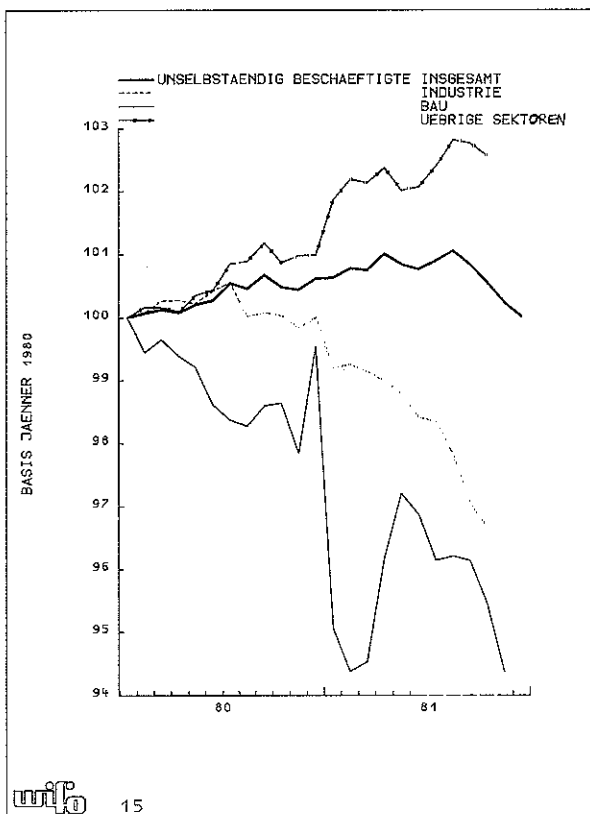
In der Industrie hat der Abbau von Beschäftigten schon relativ früh begonnen. Der Höhepunkt der Industriebeschäftigung wurde im Juli 1980 erreicht — nur vier Monate nach dem Beginn der Konjunkturab-

schwächung. Seither sind (bis Oktober 1981) fast 25.000 industrielle Arbeitsplätze verloren gegangen. Seit dem Sommer 1981 hat sich das Tempo des Personalabbaus verdoppelt, weil einerseits die Produktivität und damit die Ertragslage der Unternehmungen immer schlechter geworden war und andererseits die Insolvenzen sich häuften. Im Jahr 1981 war die Zahl der Insolvenzen — wie in der Bundesrepublik Deutschland — um rund ein Viertel höher als im vorangehenden Jahr. Davon waren 16.500 Arbeitnehmer betroffen.

In der Bauwirtschaft lag die Zahl der Beschäftigten im November um fast 10.000 unter dem Vorjahresniveau. Hier zeigte sich ganz deutlich (siehe Abbildung), daß der saisonale Beschäftigtenabbau bei schlechter Baukonjunktur viel größere Ausmaße annimmt. Dies führte im Dezember 1981 zu einer Rekordarbeitslosigkeit im Baugewerbe von 32.600 (um 11.000 mehr als im Vorjahr).

Da der Zustrom neuer Arbeitskräfte anhielt (starke Geburtenjahrgänge und Rückwanderer aus der BRD), ist die Arbeitslosigkeit weit stärker gestiegen, als es dem Beschäftigungsrückgang entsprochen hätte. Im Dezember wurden um 17.200 Beschäftigte weniger, aber um 37.800 Arbeitslose mehr als im Vorjahr gezählt. Der Beschäftigungsrückgang konnte durch den Abbau von Gastarbeitern (—8.900 zur Monatsmitte) nicht mehr aufgefangen werden, sodaß die Beschäftigung von Inländern erstmals seit 1968 deutlich unter das Vorjahresniveau sank. Die Arbeitslosenrate war im Dezember mit 4,1% nicht nur saisonbedingt sehr hoch, auch nach Ausschaltung der Saisonkomponente erreichte die Arbeitslosenrate 3,1%, den höchsten Stand seit Oktober 1960. Der Anstieg der Arbeitslosigkeit ging quer über alle Berufsgruppen, mit einer besonderen Konzentration im Metall- und Baubereich. Ende Jänner dürfte die Zahl der Arbeitslosen mehr als 150.000 erreicht haben.

Entwicklung der Beschäftigung
Saisonbereinigt



Beschäftigungsprogramm der Regierung

Vor dem Hintergrund dieser deutlichen Verschlechterung der Arbeitsmarktlage hat die Bundesregierung im Jänner ein Maßnahmenpaket zur Eindämmung der Arbeitslosigkeit beschlossen. Die Maßnahmen dienen in erster Linie der Ankurbelung der Bauwirtschaft (siehe Übersicht 1), sie werden durch das Vorziehen öffentlicher Aufträge in das 1. Halbjahr 1982 ergänzt. Darüber hinaus sind eine Reihe von Maßnahmen zur Investitionsförderung und zur Erleichterung der Finanzierung geplant: Investitionsprämien, Aufstockung der Mittel für die Top-Investitionsaktion, Zinsstützungen, Kapitalbeteiligungen und erhöhte Mittel für die Forschung und die Verstaatlichten Betriebe. Insgesamt soll das Budget 1982 durch dieses Sonderprogramm mit 2 bis 2¼ Mrd. S belastet werden.

Übersicht 1

Sonderprogramm für die Bauwirtschaft

	Vorgesehene Investitionen 1982	Art der Finanzierung
Wohnbauprogramm	rd 1 Mrd. S	Kapitalmarkt
Stadterneuerung und Althausanierung	1 Mrd. S	Neue Form des Lebensversicherungs-sparens
Straßenbau-Zusatzinvestitionen	1,5 Mrd. S	Art VIII a Bundesfinanzgesetz
Bauinvestitionen im Fremdenverkehr	1 Mrd. S	ERP-Kreditaktion
UNO-Konferenzzentrum	0,4 Mrd. S	Kapitalmarkt
	4,9 Mrd. S	

Davon entfallen 1,8 Mrd. S auf die Maßnahmen für die Bauwirtschaft, von denen die zusätzlichen Mittel für den Straßenbau mit 1,5 Mrd. S den größten Anteil beanspruchen. Diese zusätzlichen Straßenbaumittel wurden allerdings auch im Vorjahr freigegeben und dienen nur zur Aufrechterhaltung des nominellen Tiefbauvolumens vom Vorjahr.

Die dadurch ausgelösten Bauinvestitionen sollen 1982 rund 5 Mrd. S (3,3 Mrd. S zu Preisen 1976) erreichen, das würde einer Erhöhung der realen Bauinvestitionen um rund 3% entsprechen. Wenn das Programm tatsächlich in vollem Umfang wirksam wird, könnte die WIFO-Bauinvestitionsprognose von -3% auf -1% hinaufgesetzt werden (die schon im Baugipfel beschlossenen 1 1/2 Mrd. S für den Straßenbau wurden bereits in der WIFO-Dezemberprognose berücksichtigt). Dennoch würde der langfristige Schrumpfungsprozeß der Bauwirtschaft auch in diesem Jahr anhalten. Der Anteil der Bauwirtschaft am BIP ist real von 8,6% (1973) auf 7,3% (1981) zurückgegangen und wird heuer um 7% liegen.

Die vorgesehenen zusätzlichen Ausgaben werden nicht in vollem Umfang das Budgetdefizit erhöhen, weil daraus wieder Steuern zurückfließen und Arbeitslosengelder eingespart werden können. Im einzelnen können die Wirkungen erst abgeschätzt werden, wenn die Anfang Februar angesetzten parlamentarischen Beratungen über einzelne Punkte des Sonderprogramms abgeschlossen sind.

Inlandsnachfrage weiterhin verhalten

Die Inlandsnachfrage blieb auch gegen Jahresende 1981 schwach. Es gingen weder von den Realeinkommen noch von der Wirtschaftspolitik expansive Impulse aus. Der private Konsum war in den letzten Monaten des Jahres 1981 tendenziell leicht rückläufig. Im Oktober hatte der Handel einen schlechten Geschäftsgang, und auch die vorläufigen Meldungen für November und Dezember lassen keine wesentliche Erholung erwarten; das Weihnachtsgeschäft war eher flau.

Saison- und arbeitstägig bereinigt lagen die realen Einzelhandelsumsätze im Oktober um 0,3% unter

dem Ergebnis des Vormonats und um 1,1% unter jenem des III Quartals. Insbesondere hat sich die Nachfrage nach Pkw im Laufe des Jahres weiter verschlechtert. Trotz eines niedrigen Vorjahresniveaus lagen die Pkw-Zulassungen von Juli bis November noch um fast ein Fünftel darunter. Noch deutlicher sind die Lkw-Anschaffungen zurückgegangen. Die Fahrzeuginvestitionen, die rund 15% der gesamten Ausrüstungsinvestitionen ausmachen, sind von Juli bis November um rund ein Viertel unter das Vorjahresniveau gesunken. Das allein drückt die Ausrüstungsinvestitionen um etwa 3 1/2 Prozentpunkte. Die maschinellen Investitionen haben sich angesichts der Konjunkturflaute recht gut behauptet¹⁾. Es bestand aber wegen der schwachen Gewinnentwicklung nur wenig Motivation zu Jahresendinvestitionen größeren Ausmaßes.

Die Lager der Betriebe dürften auf dem Tiefpunkt angekommen sein. Eine Belebung der Endnachfrage müßte wohl zu einer Lageraufstockung führen. Eine gewisse Erholung der realen Inlandsnachfrage sollte von den sinkenden Inflationsraten sowie dem Bau-Sonderprogramm und der Einkommensteuersenkung zu Jahresbeginn 1982 ausgehen.

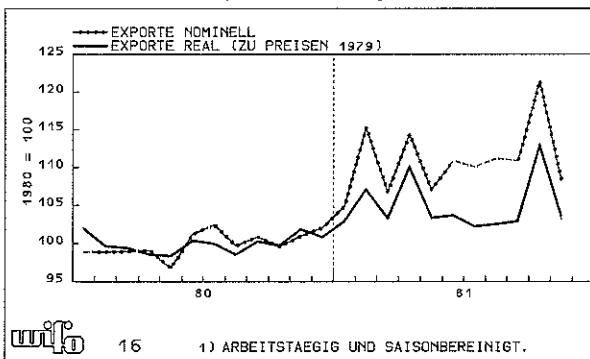
Auslandsbestellungen deutlich höher als im Vorjahr

Die Exportdynamik hat im November — nach einer sehr kräftigen Belebung im Oktober — wieder nachgelassen. Der Zuwachs gegenüber dem Vorjahr entsprach etwa dem bisherigen Jahresdurchschnitt (nominal +11%, real +5%), arbeitstägig bereinigt lag er unter diesem Niveau. Sieht man vom außergewöhnlich guten Oktoberergebnis ab, hat der Export seit dem Frühjahr keinen weiteren Auftrieb erfahren. Die Abbildung "Exportentwicklung" zeigt dies ganz deutlich. Der erwartete positive Vorjahresabstand der Exporte im 1. Halbjahr 1982 setzt somit voraus, daß der Export in den kommenden Monaten über das (saisonbereinigte) Novemberergebnis ansteigt. Die guten Auslandsbestellungen im November lassen eine solche leichte Belebung erwarten. Zwar hat sich der Auftragseingang aus dem Ausland — ähnlich wie der Export — im Laufe des 2. Halbjahres nicht weiter beschleunigt, doch sind die Vorjahresabstände erstaunlich hoch. Im Durchschnitt der Monate Juli bis November gab es um 21% mehr Auftragseingänge aus dem Ausland als im Vorjahr.

Die Exportdynamik stützt sich nach wie vor auf Lieferungen in außereuropäische Industriestaaten. Die Ausfuhren in die USA, nach Kanada, Australien, in die OPEC-Länder und andere Entwicklungsländer lagen weit über dem Vorjahresniveau. In Westeuropa hat

¹⁾ Siehe K. Aiginger — M. Czerny — W. Klameth — K. Musil. Ergebnisse des Investitionstests vom Herbst 1981 in diesem Heft.

Exportentwicklung¹⁾



sich vor allem Großbritannien als ein sehr aufnahmefähiger Markt erwiesen. Auch Frankreich nahm viel mehr österreichische Waren ab. Die Ausfuhr in die BRD und nach Italien lag hingegen nur wenig höher als im Vorjahr; der Ostexport ist geschrumpft. Besonders erfreulich ist die Erholung der Exporte von Halbfertigwaren (u. a. Stahl), da diese in Österreich ein relativ hohes Gewicht haben. Sie lagen im November bereits um fast ein Viertel über dem Vorjahresniveau. Die Exporte von Nahrungsmitteln, die zu Jahresbeginn 1981 sehr lebhaft waren, sind in den letzten Monaten dagegen zurückgegangen. Im Jahresdurchschnitt 1981 entwickelten sich die Agrarex-

porte (+20%) außerordentlich günstig. Die Ausfuhr deckt fast 50% der Einfuhr

Die Einfuhr entwickelte sich weiterhin schwach. Saisonbereinigt lag das Importniveau im November unter dem bereits sehr niedrigen Oktoberwert. Das kann einerseits als ein Hinweis auf eine weiterhin schwache Inlandskonjunktur verstanden werden, andererseits spiegelt es die außerordentlich starke Abflachung der Importpreise im Zuge der Wechselkursanpassungen. Die Terms-of-Trade-Verschlechterung, die dem Binnenmarkt bis zum Herbst 1981 reale Kaufkraft entzog, hat damit ein Ende gefunden

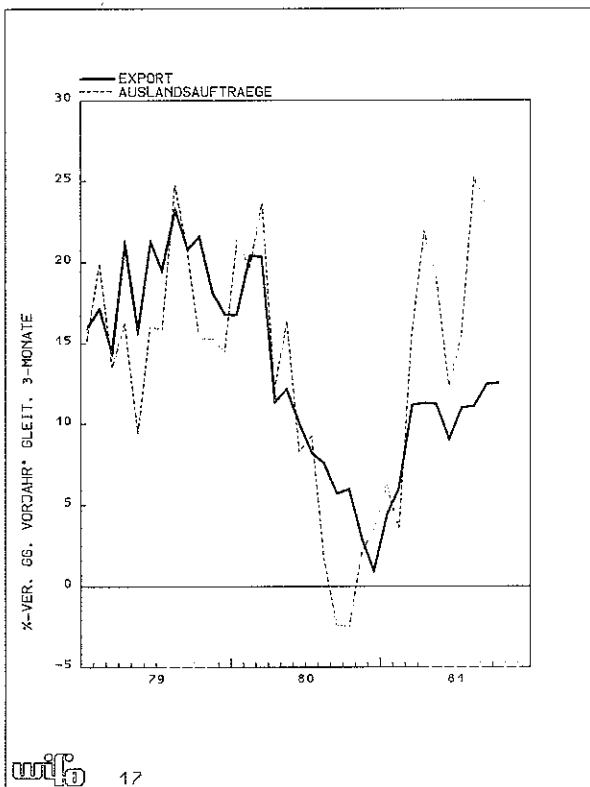
Nachlassende Importpreise dämpfen den heimischen Preisauftrieb

Die Stärkung des Schillings gegenüber dem Dollar und der Druck der schwachen Weltkonjunktur auf die Rohwarenpreise führten gegen Jahresende zu einem deutlichen Nachlassen des Preisauftriebs. Auf der Großhandelsstufe sowie auf den Verbrauchermärkten stiegen die Preise (ohne Saisonwaren) im Dezember gegenüber dem Vormonat nur um 0,3%, die Inflationsrate ging auf 6,4% zurück (gegenüber 6,8% im Jahresdurchschnitt).

Der Importpreisindex lag im November um fast 8% unter dem Augustniveau, der Vorjahresabstand ist in diesem Zeitraum von fast 16% auf knapp 5% zurückgegangen. Der Preis des importierten Erdöls lag mit 4.068 S je Tonne im November um fast 800 S je Tonne niedriger als in den Sommermonaten. In der dritten Jännerwoche wurde deshalb der Preis für Superbenzin — unter dem Druck von Verhandlungen — um 30 g, jener für Normalbenzin um 20 g gesenkt. Ende Jänner wurde der Benzinpreis neuerlich um jeweils 10 g herabgesetzt. Das wird den Verbraucherpreisindex im Februar um über 0,1% drücken.

Die Spanne zwischen Höchst- und Tiefstpreisen für Benzin ist in der BRD etwa dreimal so hoch wie in Österreich. Die Höchstpreise unterscheiden sich we-

**Auslandsaufträge und Exporte
(Ohne Maschinen)**



Übersicht 2

Preise für Superbenzin am 1. Februar 1982

	Obergrenze	Untergrenze
Preise (S je l)		
BRD	10 80	9 18
Schweiz	11 07	10 10
Österreich	11 00	10 70
Steuer (in % der Preise)		
BRD	44 6	50 5
Schweiz	46 8	51 2
Österreich	49 0	49 9
Preise ohne Steuer (S je l)		
BRD	5 98	4 55
Schweiz	5 90	4 93
Österreich	5 61	5 36

1 sfr = 8 786 S 1 DM = 7 010 S

Q: ÖAMTC eigene Berechnungen

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (I)¹⁾

	1980				1981				1982				Dezember
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in 1.000 Personen													
Arbeitsmarkt													
Unselbständig Beschäftigte insgesamt	+ 15,0	+ 9,8	+ 18,3	+ 18,7	+ 10,2	- 8,0	+ 0,8	+ 0,8	- 7,7	- 17,2	- 1,0	- 6,7	+ 7,1
Veränderung in %	+ 0,5	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	- 0,3	+ 0,0	- 0,3	- 0,3	- 0,6	+ 0,4	- 9,4	- 3,3
Männer	+ 1,9	+ 1,0	+ 4,1	+ 6,0	+ 2,4	- 8,4	- 2,6	- 6,8	- 15,7	- 0,5	+ 7,5	- 11,8	+ 5,4
Frauen	+ 13,1	+ 8,8	+ 14,3	+ 12,7	+ 7,8	+ 0,4	+ 3,4	- 0,9	- 1,4	- 0,8	- 2,6	- 15,8	+ 17,4
Industrie	+ 6,8	- 5,8	- 9,8	- 15,7	- 21,6	- 8,9	- 15,7	- 21,6	- 1,4	- 1,4	+ 1,3	- 0,9	- 6,4
Bauwirtschaft	- 1,1	- 11,6	- 6,2	- 6,2	- 8,9	- 8,9	- 9,6	- 9,6	- 9,6	- 9,6	+ 1,1	- 2,9	+ 4,3
Ausländische Arbeitskräfte	+ 4,1	- 2,9	+ 3,4	- 1,2	- 5,0	- 8,9	- 8,7	- 9,2	- 8,9	- 8,9	+ 1,1	- 2,9	- 4,9
Arbeitslose	- 3,6	+ 16,1	+ 14,3	+ 9,1	+ 12,4	+ 28,7	+ 20,2	+ 37,8	+ 37,8	+ 37,8	+ 1,1	+ 1,9	+ 12,0
Arbeitslosenrate in %	1,9	2,4	3,2	1,7	1,5	3,3	2,4	3,2	4,1	4,1	+ 1,5	+ 1,2	+ 5,3
Offene Stellen	+ 5,1	- 11,2	- 7,6	- 11,1	- 12,8	- 13,1	- 12,5	- 14,4	- 12,2	- 12,2	+ 1,5	+ 1,2	+ 4,7
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Geleistete Arbeiterstunden Industrie, pro Kopf	+ 0,4	- 2,7	+ 0,1	+ 0,1	- 4,7	- 4,7	- 4,7	- 4,7	- 4,7	- 4,7	+ 6,6	+ 5,4	+ 85,3

	1980				1981				1982				Dezember
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Land- und Forstwirtschaft													
Marktleistung Fleisch	- 1,0	- 12,2	- 4,7	- 1,6	- 12,2	- 4,7	- 1,6	- 1,6	- 6,7	+ 7,1	- 1,0	- 12,2	+ 7,1
Rindfleisch	+ 0,4	- 9,4	- 3,6	- 3,1	- 9,4	- 3,6	- 3,1	- 3,1	- 10,6	- 3,3	+ 0,4	- 9,4	- 3,3
Kalb- und Schweinefleisch	+ 7,5	- 11,8	+ 0,1	- 5,4	- 11,8	+ 0,1	- 5,4	- 5,4	- 7,7	+ 5,3	+ 7,5	- 11,8	+ 5,3
Jungmastföhner	- 2,6	- 15,8	- 7,0	- 0,3	- 15,8	- 7,0	- 0,3	- 0,3	- 4,9	+ 17,4	- 2,6	- 15,8	+ 17,4
Inlandsabsatz Fleisch (alk.)	+ 1,2	+ 0,9	+ 0,2	+ 2,7	+ 2,9	- 4,0	- 4,0	- 4,0	- 3,2	- 6,4	+ 1,2	+ 0,9	- 1,4
Rindfleisch	+ 1,1	- 2,9	- 1,1	- 0,2	- 2,9	- 1,1	- 0,2	- 0,2	- 6,5	- 4,9	+ 1,1	- 2,9	- 4,9
Schweinefleisch	+ 1,1	+ 1,9	+ 0,4	+ 3,2	+ 1,9	+ 0,4	+ 3,2	+ 3,2	- 8,2	+ 12,0	+ 1,1	+ 1,9	+ 12,0
Milchlieferleistung	+ 2,9	+ 1,2	+ 5,9	+ 5,3	+ 1,2	+ 5,9	+ 5,3	+ 5,3	+ 2,8	+ 5,3	+ 2,9	+ 1,2	+ 5,3
Inlandsabsatz Trinkmilch	+ 1,5	+ 1,2	+ 6,1	+ 5,8	+ 1,2	+ 6,1	+ 5,8	+ 5,8	+ 2,9	+ 4,7	+ 1,5	+ 1,2	+ 4,7
Inlandsabsatz Butter (einschl. Rückgabe)	+ 6,6	+ 5,4	- 1,4	+ 0,0	+ 5,4	- 1,4	+ 0,0	+ 0,0	- 4,8	+ 85,3	+ 6,6	+ 5,4	+ 85,3
Holzschlag	- 0,2	- 8,7	+ 0,5	- 4,9	- 8,7	+ 0,5	- 4,9	- 4,9	- 11,3	+ 4,1	- 0,2	- 8,7	+ 4,1
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Verkehr													
Güterverkehr, Bahn	+ 2,8	- 8,0	- 2,6	- 10,5	- 8,0	- 2,6	- 10,5	- 10,5	- 11,3	+ 4,1	+ 2,8	- 8,0	+ 4,1
Inlandverkehr	+ 3,0	- 19,2	- 7,6	- 18,4	- 19,2	- 7,6	- 18,4	- 18,4	- 30,4	+ 1,4	+ 3,0	- 19,2	+ 1,4
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 7,8	+ 5,8	+ 3,1	+ 4,7	+ 5,8	+ 3,1	+ 4,7	+ 4,7	+ 1,4	+ 1,4	+ 7,8	+ 5,8	+ 1,4
Transitverkehr	- 4,2	+ 6,3	- 3,9	- 5,9	+ 6,3	- 3,9	- 5,9	- 5,9	+ 2,6	+ 2,6	- 4,2	+ 6,3	+ 2,6
Wagenstellungen Bahn	+ 3,6	- 3,6	- 6,1	- 1,4	- 3,6	- 6,1	- 1,4	- 1,4	- 2,0	+ 2,9	+ 3,6	- 3,6	+ 2,9
Erze und Kohle	- 6,3	- 11,2	- 19,4	- 16,2	- 11,2	- 19,4	- 16,2	- 16,2	- 7,3	- 8,5	- 6,3	- 11,2	- 8,5
Metalle	- 2,7	- 1,9	- 12,3	- 3,5	- 1,9	- 12,3	- 3,5	- 3,5	- 5,7	+ 13,2	- 2,7	- 1,9	+ 13,2
Holz, Zellstoff, Papier	+ 17,3	+ 6,5	+ 8,4	+ 1,1	+ 6,5	+ 8,4	+ 1,1	+ 1,1	+ 9,8	+ 4,8	+ 17,3	+ 6,5	+ 4,8
Baustoffe	- 2,3	+ 6,2	- 8,9	- 6,4	+ 6,2	- 8,9	- 6,4	- 6,4	- 22,6	- 2,3	- 2,3	+ 6,2	+ 4,8
Nahrungsmittel	+ 1,5	+ 0,0	+ 26,7	+ 20,2	+ 1,5	+ 0,0	+ 26,7	+ 20,2	- 11,5	+ 3,2	+ 1,5	+ 0,0	- 25,0
Stück- und Sammlgut	+ 0,8	- 2,7	- 7,4	- 1,9	- 2,7	- 7,4	- 1,9	- 1,9	- 1,3	+ 2,6	+ 0,8	- 2,7	+ 2,6
Güterverkehr österr. Schiffe	- 0,9	+ 2,3	- 1,8	- 10,7	+ 2,3	- 1,8	- 10,7	- 10,7	+ 7,0	+ 5,6	- 0,9	+ 2,3	+ 5,6
Inlandverkehr	- 22,6	+ 2,6	+ 21,0	+ 14,7	+ 2,6	+ 21,0	+ 14,7	+ 14,7	+ 6,5	+ 6,8	- 22,6	+ 2,6	+ 6,8
Ein- und Ausfuhrverkehr	+ 9,6	- 5,2	- 9,9	- 10,6	- 5,2	- 9,9	- 10,6	- 10,6	+ 11,1	+ 18,8	+ 9,6	- 5,2	+ 18,8
Pipeline (Durchsatzmenge)	- 10,6	- 15,5	- 9,2	- 20,3	- 10,6	- 15,5	- 9,2	- 20,3	- 25,1	- 29,2	- 10,6	- 15,5	- 29,2
Luftfracht (ohne Transit)	+ 13,8	+ 4,9	+ 4,9	- 0,0	+ 4,9	+ 4,9	- 0,0	- 1,5	+ 0,5	- 14,5	+ 13,8	+ 4,9	- 14,5
Neuzulassungen Lkw	+ 8,3	+ 1,2	+ 0,8	- 15,1	+ 1,2	+ 0,8	- 15,1	- 15,1	- 29,3	- 26,1	+ 8,3	+ 1,2	- 26,1
Fuhrgewerbe	+ 0,3	- 16,9	- 8,8	- 29,7	- 16,9	- 8,8	- 29,7	- 29,7	- 29,9	- 43,6	+ 0,3	- 16,9	- 43,6
Personenverkehr Bahn	+ 1,9	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,3	+ 0,2	+ 0,1	+ 0,1	- 0,6	- 1,5	+ 1,9	+ 0,3	- 1,5
Passagiere Luftverkehr (ohne Transit)	- 0,0	+ 3,8	+ 6,2	+ 7,4	+ 3,8	+ 6,2	+ 7,4	+ 7,4	+ 6,1	+ 9,6	- 0,0	+ 3,8	+ 9,6
Neuzulassungen Pkw	+ 6,2	- 12,4	- 4,7	- 16,2	- 12,4	- 4,7	- 16,2	- 16,2	- 21,4	- 23,0	+ 6,2	- 12,4	- 23,0
Bis 1.500 cm ³	+ 10,4	- 20,3	- 6,3	- 15,9	- 20,3	- 6,3	- 15,9	- 15,9	- 21,2	- 25,7	+ 10,4	- 20,3	- 25,7
1.501 bis 2.000 cm ³	+ 2,9	+ 2,6	+ 1,0	- 16,7	+ 2,6	+ 1,0	- 16,7	- 16,7	- 21,8	- 18,2	+ 2,9	+ 2,6	- 18,2
2.001 cm ³ und mehr	- 8,4	- 9,5	- 17,0	- 16,2	- 9,5	- 17,0	- 16,2	- 16,2	- 20,4	- 25,1	- 8,4	- 9,5	- 25,1
Veränderung gegen das Vorjahr in %													
Reiseverkehr													
Nächtungen insgesamt	+ 5,5	+ 8,0	- 1,2	+ 1,3	+ 8,0	- 1,2	+ 1,3	+ 1,3	+ 0,1	+ 3,7	+ 5,5	+ 8,0	+ 3,7
Inländer	+ 2,9	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,4	+ 0,7	+ 0,7	+ 0,7	- 1,5	- 0,8	+ 2,9	+ 0,4	- 0,8
Ausländer	+ 6,3	+ 11,2	- 1,9	+ 1,4	+ 11,2	- 1,9	+ 1,4	+ 1,4	+ 1,0	+ 9,2	+ 6,3	+ 11,2	+ 9,2
Deviseneingänge ²⁾	+ 10,2	+ 14,4	+ 12,0	+ 10,2	+ 14,4	+ 12,0	+ 10,2	+ 10,2	+ 2,5	+ 12,6	+ 10,2	+ 14,4	+ 12,6
Devisenausgänge ²⁾	+ 0,3	+ 15,2	+ 11,5	+ 8,9	+ 15,2	+ 11,5	+ 8,9	+ 8,9	+ 7,0	+ 23,9	+ 0,3	+ 15,2	+ 23,9

¹⁾ Revidierte Daten laut WIFO, ab dem II. Quartal 1980 laut OeNB.

²⁾ Erläuternde statistische Informationen sind den entsprechenden Fußnoten in den "Statistischen Übersichten" zu entnehmen.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (II)

	1981				1980				1981			
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %				Veränderung gegen das Vorjahr in %			
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.
Energie³⁾												
Förderung	- 6,1	- 14,8	- 1,7	- 5,6	+ 1,3	+ 6,0	+ 9,7	+ 14,4	+ 8,1	+ 11,9	+ 10,5	+ 14,4
Kohle	+ 4,6	+ 22,1	+ 3,6	+ 6,3	+ 0,7	+ 19,2	+ 14,3	+ 0,2	+ 50,3	+ 29,7	+ 9,2	+ 6,2
Erdöl	- 14,6	- 26,7	- 9,0	+ 1,9	+ 2,6	+ 3,0	+ 15,3	+ 1,7	+ 0,8	+ 2,2	- 2,9	+ 1,8
Erdgas	- 17,7	- 34,5	- 16,2	- 35,5	- 23,2	- 18,2	+ 5,4	+ 23,8	+ 4,7	+ 11,1	+ 9,8	+ 15,1
Stromerzeugung	+ 3,3	- 0,7	+ 1,7	+ 3,3	+ 2,3	+ 2,3	+ 10,1	+ 9,5	+ 8,3	+ 12,9	+ 13,1	+ 17,1
Wasserkraft	+ 3,7	+ 0,5	+ 4,7	+ 1,5	+ 13,9	+ 22,8	+ 2,4	+ 0,2	+ 7,7	+ 10,7	+ 9,8	+ 18,5
Wärmeleistung	+ 2,2	- 2,2	+ 10,9	+ 10,7	- 21,5	- 23,6	+ 14,5	+ 16,4	+ 9,1	+ 14,7	+ 14,9	+ 16,4
Verbrauch	- 1,4	- 0,6	- 2,4	- 5,0	- 13,5	- 6,2	+ 17,6	- 13,9	- 10,0	- 4,0	- 16,1	- 13,9
Kohle und Mineralölprodukte	+ 2,7	+ 3,7	+ 8,2	+ 10,6	- 6,4	+ 1,3	+ 12,9	+ 30,6	+ 12,6	+ 16,4	+ 18,8	+ 17,9
Erdöl und Mineralölprodukte	- 3,2	- 2,0	- 3,9	- 13,2	- 21,1	- 12,9	- 4,8	+ 41,2	- 1,4	+ 4,9	+ 6,7	+ 18,3
Treibstoffe	+ 0,8	- 4,0	- 3,5	- 5,0	- 11,9	- 0,9	+ 10,8	+ 34,8	- 8,3	+ 4,4	+ 13,0	+ 24,1
Normalbenzin	+ 17,2	- 1,0	- 7,4	- 8,3	- 8,8	- 11,5	+ 12,3	+ 18,4	+ 6,1	- 0,9	+ 8,7	+ 13,1
Superbenzin	- 5,4	- 5,7	+ 0,8	- 6,2	- 11,1	- 4,9	+ 8,3	+ 4,0	+ 7,6	+ 12,2	+ 11,6	+ 20,8
Dieselmotoren	+ 0,8	- 3,5	- 5,7	- 1,6	- 13,9	+ 7,8	- 1,7	+ 30,0	+ 20,4	+ 31,2	+ 28,3	+ 44,8
Heizöl	- 9,5	- 2,3	- 1,4	- 28,1	- 31,2	- 25,8	+ 11,0	+ 10,3	+ 2,9	+ 3,7	+ 7,8	+ 8,9
Gasöl	- 17,5	- 9,8	+ 9,3	- 49,0	- 49,9	- 43,2	+ 11,6	+ 4,5	+ 1,9	+ 2,9	+ 6,2	+ 3,9
Sonstige Heizöl	- 6,4	+ 0,2	- 5,0	- 19,8	- 23,3	- 18,8	+ 22,8	+ 5,7	+ 5,8	+ 1,7	- 2,7	+ 1,5
Erdgas	- 3,4	- 2,0	- 12,5	+ 0,5	- 11,3	- 6,4	+ 9,6	+ 58,3	+ 6,0	+ 15,6	+ 37,8	+ 47,0
Elektrischer Strom	+ 3,2	+ 0,4	- 1,8	+ 1,7	- 1,7	- 0,9	+ 11,4	+ 7,5	+ 2,3	+ 12,1	+ 8,7	+ 10,1
							+ 12,2	+ 10,0	- 1,1	+ 13,5	+ 11,5	+ 11,7
							+ 1,8	+ 46,7	+ 11,6	+ 24,6	+ 39,7	+ 43,5
							+ 2,5	+ 11,4	+ 16,7	+ 11,9	- 4,5	+ 8,8
							+ 3,4	+ 38,1	+ 43,8	+ 61,4	+ 28,2	+ 80,4
							+ 3,8	+ 34,9	+ 27,9	+ 43,7	+ 32,9	+ 20,4
							- 3,8	+ 1,9	+ 7,0	+ 18,4	+ 20,1	+ 7,8
							+ 17,0	+ 7,8	+ 3,9	+ 4,9	+ 10,6	- 1,0
							+ 11,0	+ 7,8	+ 8,5	+ 2,6	+ 4,4	+ 1,5
							+ 33,6	+ 0,6	+ 23,3	+ 21,2	+ 31,8	+ 21,2
							+ 12,9	+ 19,7	- 6,4	- 0,8	+ 9,2	+ 3,2
							+ 13,3	+ 8,0	- 0,4	+ 0,3	+ 3,0	- 9,7
							+ 13,7	+ 18,2	+ 6,0	+ 7,2	+ 12,3	- 7,6
							+ 8,6	+ 11,9	- 3,1	- 2,8	- 7,2	- 10,7
							+ 46,7	+ 19,9	- 7,6	- 12,5	- 16,5	- 19,9
							+ 48,9	+ 23,4	+ 32,6	+ 30,5	+ 43,8	+ 32,0
							- 5,8	+ 24,5	+ 2,2	+ 12,8	- 8,0	+ 24,5
							+ 27,3	- 35,9	- 15,9	- 27,2	- 4,3	- 14,1
							+ 12,5	- 41,6	- 4,7	+ 1,6	+ 2,9	- 6,2
							+ 12,8	+ 9,2	- 6,0	+ 0,4	+ 3,8	- 5,8
							+ 10,2	+ 8,5	- 4,1	+ 1,4	+ 7,4	- 1,3
							+ 29,4	+ 22,4	+ 22,0	+ 40,5	+ 36,6	+ 22,4
							+ 56,4	+ 43,4	+ 44,2	+ 2,7	+ 24,4	+ 6,8
							+ 17,5	+ 24,5	+ 10,7	+ 1,2	+ 3,9	- 7,0
							+ 5,0	+ 24,5	+ 6,5	+ 3,7	+ 7,7	+ 7,5
							+ 13,9	+ 23,4	+ 10,1	+ 10,5	+ 13,9	+ 9,2
							+ 58,5	+ 33,2	+ 41,3	+ 41,9	+ 49,5	+ 33,2
							- 5,1	+ 0,8	- 3,3	- 6,1	- 5,5	- 1,5

³⁾ 1979 nicht mit 1980, 1980 nicht mit 1981 vergleichbar. — *) Großhandelsumsätze netto, Einzelhandelsumsätze brutto.
⁴⁾ Brasilien, Griechenland, Hongkong, Jugoslawien, Südkorea, Mexiko, Portugal, Singapur, Spanien, Taiwan. —
⁵⁾ Neuer Index: 1979 = 100.

Kennzahlen zur Wirtschaftslage (III)

	1981				1980				1981				Veränderung gegen das Vorjahr in %
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	

Zahlungsbilanz und Wechselkurse

Handelsbilanz	-87.508	-20.097	-19.394	-23.354	-5.299	-6.755							
Reiseverkehr	+40.840	+12.399	+7.887	+17.105	+1.567	+808							
Kapitalertragsbilanz	-6.780	-1.528	-1.823	-1.822	-326	-943							
Sonstige Dienstleistungen	+5.609	+1.494	+106	+926	+645	+136							
Transferleistungen	+1.014	+290	+149	+361	+32	+521							
Leistungsbilanz	-46.824	-7.442	-13.374	-6.783	-4.671	-6.505							
Statistische Differenz	+25.884	+7.487	+4.713	+8.947	+319	+1.061							
Langfristiger Kapitalverkehr	+6.943	+1.894	+1.068	+5.425	+3.576	+713							
Kreditunternehmungen	-4.987	-775	-2.000	-3.137	+1.185	+2.194							
Kurzfristiger nichtmonetärer Kapitalverkehr	-2.893	+3.134	-269	-1.587	+842	+293							
Kurzfristiger Kapitalverkehr der Kreditunternehmungen	+38.589	-12.789	+11.445	-4.194	+3.326	+2.163							
Reservenschöpfung	+4.351	+2.293	+3.546	-2.162	-1.117	+168							

Veränderung der Währungsreserven der Oesterreichischen Nationalbank

Wechselkurse S/\$	12,94	15,92	14,78	16,09	17,10	15,74	15,75	15,61	15,84
Effektiver Wechselkursindex 1970 = 100	132,7	131,2	129,8	130,0	130,8	134,1	134,7	133,9	133,6
Effektiver Wechselkursindex 1970 = 100, real	112,4	108,4	108,6	107,7	107,8	109,4	110,6	109,1	108,5

Geld und Kredit

	1981				1980				Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %
	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	I. Qu.	II. Qu.	III. Qu.	IV. Qu.	
Kassenliquidität	+3.191	+2.541	-214	-793	+4.312	+3.274			
Inländische Direktkredite	+88.171	+90.117	+90.171	+81.606	+84.385	+84.013			
Tilrierte Kredite	+14.822	+17.880	+12.871	+4.705	+2.522	-655			
Auslandnettoposition	-33.066	-24.681	-20.443	+32	+1.622	-1.481			
Notenbankverschuldung	-12.967	+4.745	-10.659	-5.727	+4.745	+5.012	+4.745		
Schilling-Geldkapitalbildung	+83.204	+95.363	+86.845	+77.683	+73.721	+65.995			
Spareinlagen	+72.071	+79.476	+78.913	+71.482	+69.266	+67.467			
"Schilling-Geldkapitalliche" (WFO-Definition)	-9.500	-6.166	-9.315	-8.111	-13.181	-16.619			
Geldmenge M1	+14.564	+13.428	+2.082	-2.505	-5.738	-10.004			
Geldmenge M3	+55.641	+67.454	+59.699	+56.589	+56.925	+48.228			

Veränderung der Endstände gegen das Vorjahr in %

Erweiterte Geldbasis	+7,1	+4,3	+2,3	+1,3	+6,6	+5,6			
M1 (Geldmenge)	+10,4	+9,8	+1,4	-1,6	-3,9	-6,4			
M2 (M1 + Termineinlagen)	+1,5	+3,0	-0,4	+0,3	+0,2	-3,0			
M3 (M2 + nicht geförderte Spareinlagen)	+9,1	+11,0	+9,6	+8,9	+9,0	+7,5			

Zinssätze in %

Taggeldsatz	11,4	10,7	12,1	12,1	10,7	12,4	11,1	10,7	
Diskontsatz	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	6,7	
Sekundärmarkttrendite	9,6	10,4	10,2	10,7	11,3	10,4	11,2	11,0	10,4

Abgabenerfolg des Bundes

Steuereinnahmen, brutto	+8,1	+10,4	+9,9	+12,3	+7,6	+6,6	+7,0	+8,8
Steuern vom Einkommen	+10,4	+11,3	+11,8	+12,2	+13,7	+7,9	+8,6	+4,3
Lohnsteuer	+12,1	+14,2	+15,6	+14,9	+14,7	+14,6	+8,7	+12,9
Einkommensteuer	+9,1	+10,0	+13,7	+14,1	+7,2	+5,6	-0,7	+9,3
Gewerbesteuer	+3,4	+7,4	+2,3	+12,6	+11,2	+3,7	-32,3	+4,3
Körperschaftsteuer	+10,6	+2,2	-2,6	+3,6	+30,6	-11,0	-6,3	-76,4
Steuern vom Aufwand und Verbrauch	+6,2	+9,5	+8,0	+12,1	+11,3	+7,2	+5,6	+8,3
Mehrwertsteuer	+7,5	+10,0	+8,8	+13,0	+10,8	+7,8	+5,5	+9,2
Steuern vom Vermögen und Vermögensverkehr	+4,0	+17,8	+18,3	+18,4	+17,2	+17,4	+12,8	+20,1
Einfuhrabgaben	+13,7	+0,0	+5,5	-2,2	+2,1	-3,9	-7,9	-0,4
Steuereinnahmen, netto	+7,3	+11,4	+14,4	+13,0	+13,5	+6,0	-0,5	+9,7

Preise und Löhne

Tariflöhne								
Alle Beschäftigten	+5,4	+7,2	+6,6	+7,3	+7,8	+7,2	+6,4	+7,8
Beschäftigte Industrie	+6,0	+7,2	+7,1	+7,6	+7,6	+6,3	+3,3	+7,8
Effektivverdienste								
Beschäftigte Industrie	+7,2	+6,2	+9,1	+6,4	+7,7			
Arbeiter Industrie, je Stunde (ohne Sonderzahlungen)	+6,3	+7,1	+7,3	+7,6	+7,6	+6,0		
Baugewerbe	+5,2	+3,9	+9,0	+6,2	+4,1			
Großhandelspreisindex 1976	+8,6	+8,0	+9,3	+6,8	+7,9	+8,1	+9,8	+8,0
ohne Saisonprodukte	+8,2	+8,4	+8,4	+8,1	+8,9	+8,3	+9,2	+8,8
Landwirtschaftliche Produkte und Düngemittel	+8,7	+8,2	+16,4	+4,0	+5,9	+7,2	+13,4	+3,0
Eisen, Stahl und Halbzeug	+2,1	+1,3	-1,6	-1,6	+1,5	+7,0	+5,5	+7,9
Mineralerzeugnisse	+25,1	+24,6	+27,0	+23,4	+25,1	+29,2	+28,0	+27,4
Nahrungs- und Genußmittel	+2,5	+3,0	+1,1	+2,7	+3,7	+4,4	+4,3	+4,2
Fahrzeuge	+4,5	+3,3	+4,0	+2,5	+3,3	+3,4	+3,3	+3,5
Verbraucherpreisindex 1976	+6,4	+6,8	+7,0	+6,8	+6,6	+6,9	+7,2	+7,0
ohne Saisonprodukte	+6,3	+6,8	+6,7	+6,9	+6,8	+6,8	+7,1	+7,0
Nahrungsmittel	+4,5	+5,9	+6,1	+5,7	+5,4	+6,3	+6,9	+6,1
Industrielle und gewerbliche Waren	+5,5	+4,0	+4,4	+4,3	+3,6	+3,6	+3,7	+3,4
Dienstleistungen	+6,3	+7,8	+7,6	+7,8	+8,0	+7,8	+7,9	+7,7
Mieten	+3,3	+6,1	+4,7	+6,2	+6,8	+6,5	+6,6	+6,4
Verbraucherpreisindex 1976 ohne Energie	+5,3	+5,5	+5,7	+5,8	+5,4	+5,6	+5,8	+5,4
Energie	+18,8	+19,8	+21,0	+18,6	+19,0	+20,4	+22,9	+22,1
Weltwirtschaftspreis (1975 = 100, Collarbasis)								
HWWA-Index gesamt	+47,9	+6,5	+16,0	+7,0	+2,6	+1,4	-0,3	+2,3
Ohne Energierohstoffe	+13,7	-13,9	-5,7	-12,0	-18,0	-20,0	-21,5	-20,8
Nahrungs- und Genußmittel	+15,5	-16,2	+2,8	-14,1	-23,6	-27,7	-29,8	-24,0
Industrierohstoffe	+12,5	-12,4	-11,2	-10,5	-14,0	-14,1	-15,1	-14,3
Energierohstoffe	+65,1	+13,6	+24,3	+13,5	+9,6	+8,4	+6,9	+10,0
Robörl	+66,6	+14,0	+24,9	+14,0	+10,1	+8,6	+7,0	+10,3

nig (wenn man die höheren Preise auf den Autobahnen in der BRD berücksichtigt), die Tiefstpreise sind jedoch in der BRD deutlich niedriger, was u. a. mit der Nähe zum Rotterdamer Hafen zusammenhängt.

Bei der Beurteilung der Benzinpreisunterschiede gegenüber dem Ausland ist folgendes zu berücksichtigen:

- Der Steueranteil ist in Österreich am höchsten (siehe Übersicht 2)
- Der Anteil des zum angegebenen Höchstpreis abgesetzten Treibstoffes ist vermutlich in Österreich weitaus größer als in der BRD und in der Schweiz.
- In allen drei Ländern laufen Kosten der Pflichtbevorratung auf. Diese belasten den Benzinpreis in der BRD (5 g je l) wesentlich weniger als in Österreich (15 g) und in der Schweiz (12 g)
- Die gesetzliche Höchstgrenze für den Bleigehalt ist länderweise verschieden.

Leistungsbilanzverbesserung blieb hinter den Erwartungen zurück

Die Leistungsbilanzentwicklung erbrachte im November 1981 erneut eine Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr. Da der positive Wert der Statistischen Differenz mit 1,1 Mrd. S aber nur etwas mehr als ein Fünftel der damaligen Höhe erreichte, *verschlechterte* sich der Monatswert des *erweiterten Leistungsbilanzsaldos* relativ deutlich um 3,5 Mrd. S auf -5,4 Mrd. S.

Das kumulierte Ergebnis der Monate Jänner bis November rechtfertigt nicht zur Gänze den Optimismus über die Leistungsbilanzverbesserung, wie er angesichts der hohen statistischen Differenz für August von verschiedenen Seiten geäußert worden war. In den ersten elf Monaten hat sich das unbereinigte Leistungsbilanzdefizit von 44,7 Mrd. S im Vorjahr um rund 6 Mrd. S auf 38,8 Mrd. S verringert. Da jedoch die Statistische Differenz um 1 Mrd. S niedriger ausfiel, ging der Negativsaldo der erweiterten Leistungsbilanz lediglich um 4,9 Mrd. S auf 16,2 Mrd. S zurück.

Von den Komponenten der Leistungsbilanz trug dazu die Handelsbilanz mit einem um 7,7 Mrd. S günstigeren Wert am stärksten bei. Ohne Berücksichtigung der Energiebilanz hat sich der Importüberschuß nahezu halbiert und ist damit sogar geringer als in den Vergleichsperioden der Jahre 1976 bis 1979. Demgegenüber hat der Überschuß im Reiseverkehr nur relativ wenig, nämlich um 2,7 Mrd. S zugenommen. Mit +9,1% sind hier die Deviseneingänge im Jahresabstand merklich langsamer als die Devisenausgänge (+11,0%) gewachsen.

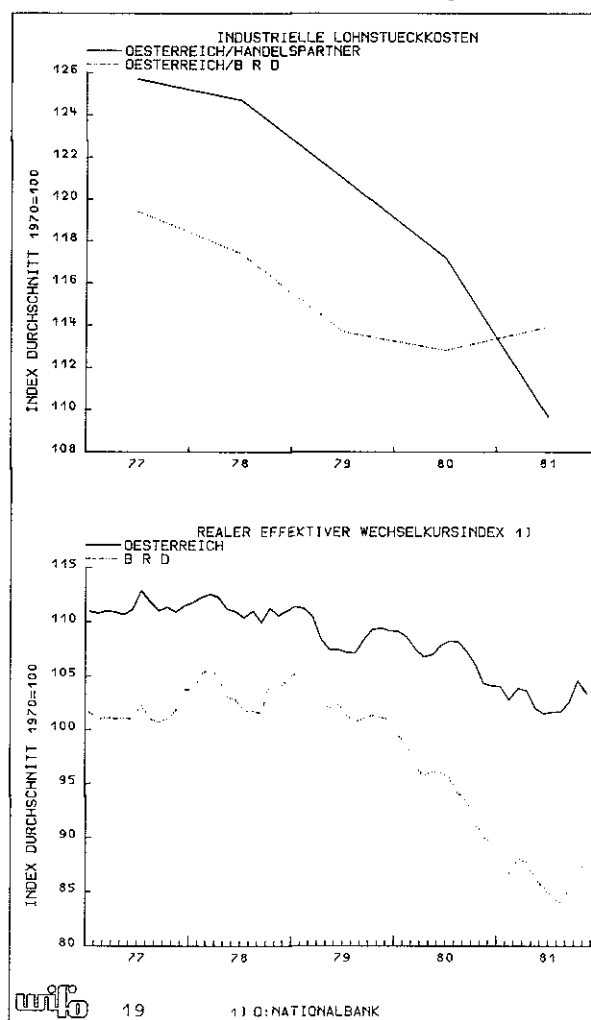
Die in Summe durch Handels- und Reiseverkehrsbilanz gegebene Verbesserung der Leistungsbilanzposition gegenüber dem Vorjahr von mehr als 10 Mrd. S wurde aber von der Entwicklung bei den Kapitalerträ-

gen und den sonstigen Dienstleistungen teilweise kompensiert. So ist das Defizit der Kapitalertragsbilanz als Folge der internationalen Zinsentwicklung und einer weiter zunehmenden Netto-Auslandsverschuldung Österreichs um rund 0,8 Mrd. S gestiegen. Der Devisenzufluß bei den sonstigen Dienstleistungen verminderte sich um 3,8 Mrd. S. Bedingt durch diese Faktoren ging der traditionelle Überschuß in der Dienstleistungsbilanz um 1,9 Mrd. S zurück.

Sinken kurzfristiger Zinssätze

In der inländischen Geldversorgung hat sich die mit dem Übergang von regelmäßigen Devisenswaps zur Erhöhung der Refinanzierungslafonds eingetretene expansivere Entwicklung auch im November fortgesetzt. Nach einer Stagnation der saisonbereinigten Entwicklung der erweiterten Geldbasis in den ersten drei Quartalen 1981 ist sie im Durchschnitt der beiden Folgemonate um mehr als 3,5 Mrd. S gestiegen. Zum überwiegenden Teil ist diese Zunahme auf die Aus-

Indikatoren der Wettbewerbsfähigkeit



weitung der Inlandskomponente zurückzuführen, wozu eben die erhöhte Rediskont- und Lombard-Inanspruchnahme der Kreditunternehmen vor allem beigetragen hat.

Die international sinkenden Zinssätze und die etwas expansivere Ausrichtung der Geldpolitik fanden ihren Niederschlag in der Zinsentwicklung. Der durchschnittliche Taggeldsatz ist im Einklang mit den internationalen Tendenzen von Oktober (12,37%) bis Dezember (10,75%) immerhin bereits um 1,6 Prozentpunkte zurückgegangen. Deutlich schwächer fiel dieser Trend bei der Sekundärmarktrendite aus. Mit 9,95% im Dezember lag sie (laut Kontrollbank) erstmals seit Jahresbeginn wieder unter der 10%-Marke, ist seither aber wieder auf über 10½% gestiegen. Die Nominalverzinsung wurde für die erste Emission des Jahres 1982 um einen halben Prozentpunkt auf 10,5% zurückgenommen.

Hingegen entwickelte sich die an den Vorjahresveränderungsraten der Geldmengenaggregate gemessene Liquiditätsausstattung der Nichtbanken eher negativ. Mit -6,4% bzw. -3,0% weisen sowohl M1' als auch M2' eine Abnahme gegenüber November 1980 auf. Die Zuwachsraten von M3' zeigen seit März einen abnehmenden Trend (November +7,5%).

Mit ähnlicher Tendenz verläuft auch die Entwicklung der gesamten Schilling-Geldkapitalbildung bei den Kreditunternehmen. Da deren Jahreszuwachsrate jedoch rascher sank (von 12,6% im März auf 8,2% im

November) als die der Schilling-Kreditgewährung (ebenfalls von 12,6% auf 9,4%), erreichte die Schilling-Geldkapitalbildung mit -81 Mrd. S einen neuen saisonbereinigten Höchstwert.

Die Veränderung der nominellen Wechselkurse im Jahr 1981 ist besonders uneinheitlich verlaufen. Die Österreicher müssen für den Dollar 23%, für den Schweizer Franken 5% mehr bezahlen, für die DM dagegen 1% weniger. Der Schilling ist also gegenüber der DM "härter" geworden. Für den durchschnittlichen effektiven nominellen Wechselkursindex ergibt sich damit im Jahr 1981 eine Abwertung des Schillings um 1,1% Real, gemessen an den Verbraucherpreisen, beträgt sie 3,6%. Untersucht man allerdings die Veränderung zwischen den Dezemberwerten der Wechselkursindizes, so ist nominell eine Aufwertung um 2,3% festzustellen, während der reale Indexwert um 0,6% unter dem Vorjahresniveau liegt. Der reale Wechselkurs ist damit 1981 weit weniger als in der BRD zurückgegangen (siehe Abbildung). Das drückt ebenso wie die ungünstige Arbeitskostenentwicklung im Vergleich zur BRD (in einheitlicher Währung) die Verschlechterung der preislichen Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der Bundesrepublik aus, die sich im laufenden Jahr fortsetzen dürfte.

Ewald Walterskirchen

Abgeschlossen am 1 Februar 1982.